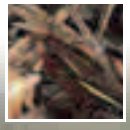
Naturschutzbund Oberösterreich

Naturschutz OÖ Land Oberösterreich

INFORMATIV

Nummer 26/Juni 2002

Ein Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich

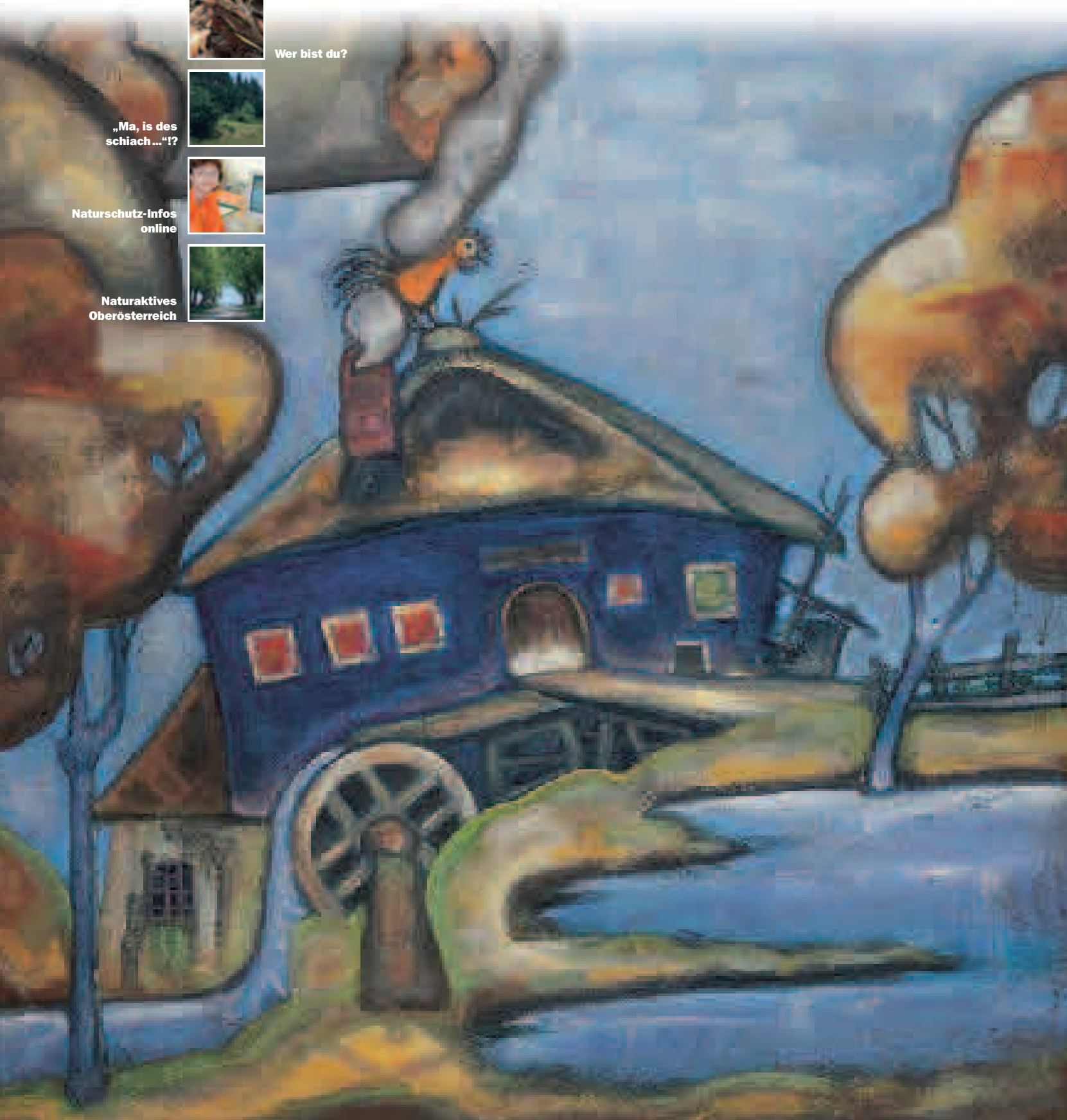


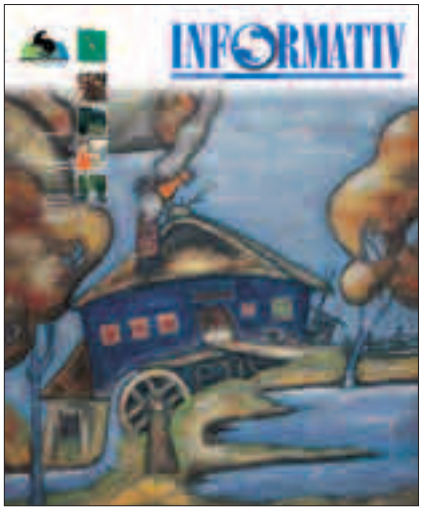
Wer bist du?

„Ma, is des schiach ...“!?

Naturschutz-Infos online

Naturaktives Oberösterreich





Hans Mayrhofer Irrsee: „Die blaue Mühle“ 1980, Ölfarbe auf Holz. Der Künstler Hans Mayrhofer Irrsee verstand es wie kaum ein anderer, den Menschen und sein ländliches Umfeld auf poetische Weise darzustellen. Seine Skulpturen und Bilder zeugen von seiner innigen Verbundenheit mit unserem Land und seinen Menschen. Die blaue Mühle schmiegt sich geradezu in die sie umgebende Landschaft und zeigt eine bauliche Harmonie, von der wir uns heute leider zu oft weit entfernt haben.

INHALT

NATURSCHUTZBUND OBERÖSTERREICH

Wer bist du? 3

Einsatz für die Bewahrung einer artenreichen und lebenswerten Heimat 4

Aktuelles · Aus den Ortsgruppen ... 5

WasSerleben – Prominente melden sich zu Wort 6

Das Ende einer unendlichen Geschichte? 7

Der Naturschutztipp 7

önj Kasten: „Ma, is des schiach...“!? 8

Amt der Oö. Landesregierung, Naturschutzabteilung

Naturschutz-Infos online 9

NATURA 2000 – neueste Entwicklungen, aktueller Stand 10

Naturschutzförderungsaktion „Naturaktives Oberösterreich“ 14

Zur Problematik der Renaturierung von Fließgewässern mit Wildbach-Charakter 16

Seminar Gewässerpatenschaft 18

Naturschutz erfolgreich kommunizieren 19

Veranstaltungstermine 19

Bücher 20

NATURSCHUTZBUND OBERÖSTERREICH IM INTERNET

www.naturschutzbund-ooe.at

ooenb@gmx.net

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Ziele des Naturschutzes haben sich in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt. Geänderte Rahmenbedingungen und neue fachliche Erkenntnisse gaben den Ausschlag dafür, dass der ausschließlich auf den Schutz von Lebensräumen bedachte Naturschutz (konservierende Naturschutz) endgültig der Vergangenheit angehört. Heute setzt sich der Naturschutz intensiv mit allen Bevölkerungsgruppen auseinander, die Natur und Landschaft für ihre Zwecke nutzen. Die Land- und Forstwirtschaft, der Tourismus, die Fischerei und die Jagd, aber auch Industrie- und Gewerbebetriebe werden mehr und mehr zu Partnern des Naturschutzes. Die Erhaltung unserer Kulturlandschaften wird dann gelingen, wenn gemeinsam Konzepte erarbeitet werden, die nicht nur den Schutz, sondern auch eine Nutzung und Entwicklung zulassen.

Um die Kommunikation zu verbessern, hat die Naturschutzabteilung neben der traditionellen Öffentlichkeitsarbeit ein umfangreiches Informationssystem entwickelt. Im Internet werden aktuelle Naturschutzprojekte für jedermann leicht zugänglich gemacht. Natürlich wird dieses Angebot ständig erweitert und aktualisiert.

Die Umsetzung der neuen Ideen ist natürlich ohne finanzielle Unterstützung nicht möglich. Die Naturschutzförderungen haben daher stark an Bedeutung gewonnen, wobei neben Landes- und Bundesmittel verstärkt auch EU-Mittel zur Verfügung stehen. Neben der Aktion „Naturaktives Oberösterreich“, die sich nach wie vor großer Beliebtheit erfreut, sind es vor allem Direktzahlungen an die Land- und Forstwirte, die eine bestimmte Bewirtschaftung von ökologisch wertvollen Lebensräumen sichern sollen. Durch diese Pflegemaßnahmen soll die Vielfalt unserer Kulturlandschaft erhalten bleiben. In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, dass die Naturschutzabteilung noch heuer eine Förderbroschüre fertigstellen wird, die einen guten Überblick über förderbare Projekte geben wird.

Der Naturschutz versucht bei der Entwicklung des ländlichen Raumes aktiv mitzuwirken. Gezielte Förderungen, eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit und eine effektive Bewusstseinsbildung sollen dazu beitragen, die gesteckten Ziele zu erreichen. Naturschutz kann nur in Zusammenarbeit mit den betroffenen Grundeigentümern erfolgen. Wenn es uns gelingt, die „Betroffenen“ zu „Beteiligten“ zu machen, wird der eingeschlagene Weg auch erfolgreich sein.

Dr. Gottfried Schindlbauer

MEDIENINHABER, HERAUSGEBER, VERLEGER NATURSCHUTZBUND Oberösterreich **SCHRIFTLEITUNG** Josef Limberger **REDAKTIONSTEAM** Dr. Martin Schwarz, Josef Limberger – alle: 4020 Linz, Landstraße 31, Telefon 0 732/77 92 79, Fax 0 732/78 56 02, Naturschutzabteilung **SCHRIFTLEITUNG** Dr. Gottfried Schindlbauer, Mag. Michael Brands **REDAKTION** Dr. Martin Schwarz – alle: 4010 Linz, Promenade 33, Telefon 0 732/77 20-0 **GRAFIK DESIGN** Atteneder, Steyr **HERSTELLER** Druckerei Mittermüller, Oberrohr 9, 4532 Rohr/Krems.
Hergestellt mit Unterstützung des Amts der Oö. Landesregierung, Naturschutzabteilung. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen eingesandter Manuskripte vor.

Wer bist du?

Naturschutz ist die Erhaltung der heimischen Tier- und Pflanzenarten sowie deren Lebensräume.
Für die Erreichung dieses Ziels sind in der Praxis oft unterschiedlichste Maßnahmen notwendig.

Dazu müssen wir aber wissen, welche Arten vorkommen. Der NATURSCHUTZBUND Oberösterreich hat deshalb letztes Jahr eine Erfassung der Tier- und Pflanzenarten auf den vom NATURSCHUTZBUND betreuten Flächen begonnen. Dabei konnten bereits sehr interessante Ergebnisse erzielt werden. So existiert in der Kammerschlager Flachmoorwiese ein kleiner Bestand der Sparrigen Simse, die in Oberösterreich als vom Aussterben bedroht gilt. Es ist der südöstlichste Fundort dieser Art überhaupt. In der Koaserin konnte eine Splintholzkäferart erstmals für Oberösterreich festgestellt werden.

Überwachung

Als Ergebnis einer Bestandsaufnahme erhält man eine mehr oder weniger lange Liste von Arten. Daraus werden solche Arten herausgesucht, die für den vorhandenen Lebensraum typisch und/oder bedroht sind (Indikatorarten). Die Bestände der ausgewählten Arten sollen regelmäßig kontrolliert werden. Drohen solche Indikatorarten zu verschwinden, dann können rechtzeitig Gegenmaßnahmen ergriffen werden. Aufgrund der in einem Gebiet festgestellten Arten und des vorhandenen Lebensraumes wird ein Schutzziel bzw. ein Entwicklungsziel formuliert. Eine solche Formulierung kann zum Beispiel lauten: Erhaltung der Flachmoorwiese durch jährliche Mahd im August. Die Ziele bzw. die Auswahl der Indikatorarten sollen nicht etwas Starres sein sondern können jederzeit geändert werden. Dadurch ist man flexibel für Veränderungen im Lebensraum, die als positiv beurteilt werden.

Schutz-Garantie

Mit diesem System gewährleistet der NATURSCHUTZBUND Oberösterreich auf seinen Flächen einen wirksamen Schutz der dort lebenden Arten. Es kann hier nicht passieren, dass der Schutzzweck verloren geht, wie das leider in mehreren österreichischen Naturschutzgebieten der Fall war. Daher sollte unbedingt auch in allen nicht vom NATURSCHUTZBUND betreuten Schutzgebieten (Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete, NATURA 2000-Gebiete) ein derartiges Monitoring aufgebaut werden.

Martin Schwarz

Die Drachenwurz *(Calla palustris)*, die in Oberösterreich vom Aussterben bedroht ist, kommt auf der Sumpfwiese Walleiten noch in größerer Menge vor.

Foto: Schwarz

Eine typische Art der gemähten Feuchtwiesen in der Koaserin ist die bei uns stark bedrohte Sumpfschrecke.

Foto: Limberger

Martin Schwarz betreut als Biologe die Flächen des NATURSCHUTZBUNDES Oberösterreich.

Einsatz für die Bewahrung einer artenreichen und lebenswerten Heimat

Reinhard „OAW“ Osterkorn

Seit 1998 bin ich Mitglied beim NATURSCHUTZBUND Oberösterreich und ab 2001 im Landesvorstand vertreten. Mein besonderes Interesse gilt den Beutegreifern, um deren Rehabilitation – sowohl Ausheilung der Verletzungen als auch Image („Raubvögel“) – ich seit nunmehr 15 Jahren bemüht bin. Dank der langjährigen Zusammenarbeit mit dem hervorragenden Ärzteteam der Tierklinik Sattledt ist es mir schon mehrfach gelungen, scheinbar aussichtslos verletzte Unfallopfer geheilt der Natur zurückgeben zu können.

Da meine Pfleglinge Jäger sind, bin ich auch als Jägerfreund bekannt und seit 1988 Mitglied beim OÖLJV. Mein besonderes Anliegen ist es hier, uneinsichtige Jäger zum Nachdenken anzuregen, damit aus ihnen ökologisch denkende werden mögen.

Seit der NATURSCHUTZBUND-Aktion „Offene Türme, offene Dörfer“ erhöhten sich die Präsentationsbesuche bei und von Schulklassen und Naturschutzgruppen. Bei den Führungen auf meiner privaten Naturerlebnisstation besteht die Möglichkeit, die Natur zu erleben und im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen. Meine Greifvogelstation wird für einen lebendigen Biologieunterricht gerne besucht.

Am 30. November 2000 wurde mir vom Amt der Oö. Landesregierung für meine Aktivitäten, die mit hohem persönlichen Zeit- und materiellen Aufwand durchgeführt werden, der Oberösterreichische Landespreis für Umwelt und Natur 2000 verliehen.

Für Anfragen bin ich unter der Mobil-Nummer 0 676 / 549 62 31 erreichbar.

OÖLJV
Oberösterreichischer Landesjagdverband

Mag. Mario Pöstinger

Seit Beginn dieses Jahres bin ich freier Mitarbeiter beim NATURSCHUTZBUND Oberösterreich und für die verschiedensten Aufgabenbereiche zuständig, sei es als Aushilfe im Büro, im organisatorischen Bereich, in beratender Funktion oder als Mitarbeiter im Freiland.

Aufgewachsen in Linz studierte ich an der Universität Wien Biologie, Studienzweig Ökologie, mit den Schwerpunkten Vegetationsökologie und Naturschutzforschung, Ökophysiologie der Pflanzen und Ökologische Biochemie.

Ich beschäftige mich bevorzugt mit Lebensräumen in ihrer Gesamtheit, versuche Zusammenhänge zu erkennen und zu interpretieren. Mein besonderes Interesse gilt hierbei den Mooren. Der Erhalt dieser einzigartigen Ökosysteme liegt mir besonders am Herzen. Der NATURSCHUTZBUND leistet durch Kauf und Pacht von Feuchtgebieten einen unschätzbaren Beitrag zum Erhalt dieser Lebensräume, und ich sehe hier eine einmalige Gelegenheit, meinen Interessen nachzugehen und mein Fachwissen einzubringen. Wenn es der zeitliche und finanzielle Rahmen zulässt, möchte ich demnächst mein Doktorratsstudium – natürlich zum Thema Moore – beginnen.

Julia Kropfberger

Hallo, mein Name ist Julia Kropfberger. Ich bin 1978 geboren und wohne derzeit in Ottensheim. Schon in meiner Kindheit entdeckte ich die Schönheit der Natur – vor allem bei Wanderungen mit meiner Familie. Aus diesem Grund habe ich den naturwissenschaftlichen Zweig im Gymnasium besucht und nach der Matura an der Universität Wien das Studium der Ökologie – Schwerpunkt Vegetationsökologie und Zoologie – begonnen.

Seit Herbst 2001 habe ich die Möglichkeit, neben meinem Studium beim NATURSCHUTZBUND mitzuarbeiten. Meine Tätigkeiten sind sehr vielfältig und abwechslungsreich: Organisation von Ausstellungsräumlichkeiten, Schreiben von Artikeln ... Leider ist der Zeitaufwand für mein Studium derzeit noch sehr groß, sodass ich nur wenig Zeit für die Arbeit beim NATURSCHUTZBUND aufwenden kann. Auch wenn meine Bemühungen gering sind, hoffe ich dennoch, einen Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt in Oberösterreich leisten zu können.

Abschließend bedanke ich mich für die nette Aufnahme im Team des NATURSCHUTZBUNDES Oberösterreich.

Exkursion auf das Dachsteinplateau

Unter fachkundiger Führung von Prof. Franz Grims entführt uns diese Bergwanderung in eines der schönsten Gebiete der Nördlichen

Kalkalpen. Wir erfahren viel Wissenswertes über Geologie und Landschaft und lernen die hier vorkommende Pflanzenwelt kennen. Hobbyfotografen steht Josef Limberger gerne mit Tipps und Tricks zum Thema Naturfotografie zur Seite.

Termin: 6. Juli 2002; Ersatztermin bei Schlechtwetter: 13. Juli 2002.

Anforderungen: Leichte Bergwanderung auf gut ausgebauten, zumeist ebenen Wegen; festes Schuhwerk ist anzuraten, Regen- und Sonnenschutz nicht vergessen!

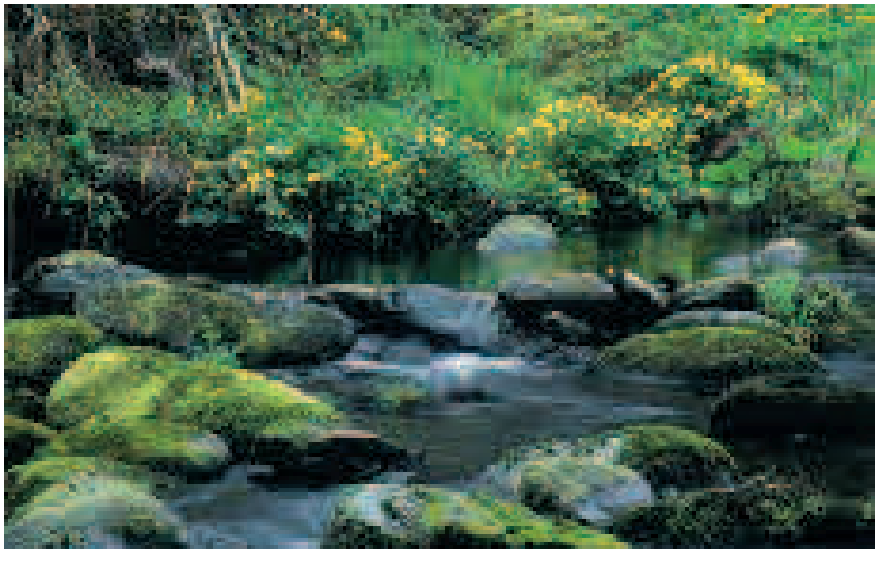
Achtung: Beschränkte Teilnehmerzahl! Deshalb ist eine telefonische Voranmeldung im Büro des NATURSCHUTZBUNDES (Telefon 0 732 / 77 92 79) notwendig. Die Bezirksgruppe Schärding organisiert eine Busfahrt. Telefonische Anmeldung unter 077 16 / 63 32 (Johann Wallner).

AKTUELLES · AUS DEN ORTSGRUPPEN

WasSerleben-Tage

Als Teil der Initiative WasSerleben veranstaltet der NATURSCHUTZBUND Oberösterreich gemeinsam mit der Oö. Akademie für Umwelt und Natur am 27. und 28. September 2002 die WasSerleben-Tage im NATURA 2000-Gebiet Obere Donau.

Umrahmt von der herrlichen Kulisse der Schlögener Schlinge mit ihren steil aus der Donau aufragenden, von naturnahen Wäldern bewachsenen Hängen referieren im Hotel Donauschlinge anerkannte Fachleute über die verschiedensten Aspekte von WasSerlebensräumen. Eine Vielzahl von Themen soll behandelt und anschließend diskutiert werden. Den Besuchern werden zudem ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Diavorträgen, Ausstellungen über Naturfotografie und bildende Kunst zum Thema Wasser sowie fachkundige Exkursionen in die nähere Umgebung geboten. Ein weiterer Höhepunkt ist die Premiere eines vom NATURSCHUTZBUND Oberösterreich initiierten Filmprojekts, das die Schönheit und Einzigartigkeit des Rannatals und der dort lebenden Tiere und Pflanzen vorstellt. Nähere Informationen erhalten Sie ab Ende August in einem von der Oö. Akademie für Umwelt und Natur aufgelegten Detailprogramm sowie unter der Telefonnummer 0 732/77 20-144 38 (Christian Hochreiner).



Dank und Anerkennung für den Naturschutzbund Oberösterreich

Weltweit sind am 6. Dezember 2001 anlässlich des Internationalen Tages des Ehrenamtes verdiente ehrenamtlich tätige Persönlichkeiten und Vereinigungen gewürdigt worden. Im Rahmen eines Festaktes in den Redoutensälen in Linz bedankten sich die Repräsentanten des Landes Oberösterreich bei den zahlreich erschienenen Vertretern von gemeinnützigen Organisationen für die aufopfernden und unentgeltlichen Leistungen, die zum Wohle unserer Mitmenschen und unserer Umwelt erbracht werden.

Fotos: Limberger

Zu den geehrten Vereinen gehörte auch die älteste Naturschutzorganisation des Landes, der NATURSCHUTZBUND Oberösterreich. Bereits in den Zwanzigerjahren des vorigen Jahrhunderts als Zweigverein des Österreichischen NATURSCHUTZBUNDES gegründet, hat sich der NATURSCHUTZBUND Oberösterreich besonders in den letzten Jahrzehnten zu einer überaus aktiven, effizienten und anerkan-

Von links nach rechts: Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, die NATURSCHUTZBUND-Vorstandsmitglieder Dr. Wieland Mittmannsgruber, Manfred Luger und Herbert Karl sowie Landeshauptmann-Stellvertreter DI Erich Haider

WasSerleben:
Prominente melden sich zu Wort

Erich Pröll, hier bei einem seiner Tauchgänge im Roten Meer, ist einer der bekanntesten Unterwasserfilmer.

Das diesjährige Schwerpunktthema des NATURSCHUTZBUNDES „WasSerleben“ zeigt die Bedrohung der Feuchtlebensräume auf und soll möglichst viele Menschen zum Schutz derselben anregen. Prominente Persönlichkeiten unterstützen diese Aktion. Hier einige ihrer Aussagen zum Thema Wasser.

Mag. Billa Hebenstreit
Manfred Hebenstreit

Das international renommierte Künstlerehepaar Hebenstreit lebt in Peuerbach in Oberösterreich. Die Farbnuancen des Wassers spielen eine wichtige Rolle in ihren Arbeiten. Ihre Reisen und Ausstellungstätigkeiten führten sie bereits in viele Länder der Erde.

„Luxus-Wasser“

Vor zehn Jahren waren wir in Frankfurt am Main eingeladen. Zum Essen gab es Wein und, für uns ungewohnt, Wasser aus der Tetrapackung. Darauf stand: „Quellgebirgswasser aus Schweden“. Wir erfuhren, dass Leitungswasser in vielen Städten Deutschlands fast nicht mehr genießbar ist und sind sensibel für diese Thematik geworden. Mittlerweile begreifen wir Wasser als etwas Kostbares, als Lebens-Mittel im wahrsten Sinn des Wortes.

Wasser der Erkenntnis

Darüber hinaus scheint noch viel mehr im Wasser zu stecken: die wissenschaftlichen Erkenntnisse im Buch „Die Botschaft des Wassers“ von Prof. Masaru Emoto zeigen es. Es ist eigentlich höchste Zeit, persönlich Verantwortung für die Qualität unseres Wassers zu übernehmen.

Literaturhinweis – „Die Botschaft des Wassers“ (Band I und II) von Masaru Emoto können bestellt werden bei:
Jörg Schweitzer
Zur Wasserburg 19a
D-40764 Langenfeld.

Darum unterstützen wir sehr gerne die Aktion: „WasSerleben“ des NATURSCHUTZBUNDES Österreich.“

Dr. Barbara Rett

Wie kostbar Wasser ist, ist mir erst im letzten Jahr bewusst geworden. In meinem Dorf im Mühlviertel sind wir draufgekommen, dass unser Wasser nicht in Ordnung ist. Wir alle müssen etwas unternehmen – aber was? Eigentlich herrscht Ratlosigkeit. Auf der anderen

Die durch das Fernsehen bekannte Dr. Barbara Rett moderiert unter anderem die Sendung „Treffpunkt Kultur“ in ORF 2 – montags um 22.30 Uhr.

Seite sind dadurch neue Kontakte, neue Ideen entstanden. Jeder von uns muss sich kundig machen, so kommt etwas in Gange. Wir stehen erst am Anfang dieses Prozesses, aber meine Einstellung zum Wasser hat sich grundlegend geändert. Es ist ein Schatz, den wir benützen dürfen und wir müssen sehr sorgsam damit umgehen.

Erich Pröll

Bei mir hat das Wasser seit meiner Kindheit, also die letzten 50 Jahre, mit Wasser-Erleben zu tun. Aufgewachsen am Froschberg mit Expeditionen in den Dschungel vor der Haustür: Ringelnattern, Frösche und Kröten, Unken, Libellen und Karpfen. Die Natur über und unter Wasser erleben, das war mir immer vergönnt. In den heimischen Seen, Bächen und Flüssen produzierte ich später verschiedene Fernsehdokumentationen, bis ich die verschiedenen Weltmeere erleben durfte. TV-Filme über die Meeresfauna von Galapagos, den Malediven, der Küste Neuguineas, Venezuelas und der Cocos Insel, die großen Fischschulen im Atlantik und die Korallengärten der Karibik und des australischen Barriereriffes waren für mich beliebte Ziele. Das schönste Korallenmeer der Welt ist für mich das Rote Meer, und hier vor allem die Küste des Sudan. Nirgends habe ich eine dichtere Population von maritimen Lebewesen gesehen. Darüber ist von mir auch eine Universum-Produktion entstanden – „Vom Wrack zum Riff“, so der Titel des Beitrages, der im März 2001 erstmals ausgestrahlt wurde. Höhepunkte der Unterwasser-Filmerei waren sicher die Produktionen in Australien: Der Weiße Hai wurde zu einer spannenden Dokumentation und mein größtes Erlebnis waren die Giganten des Meeres: die Walhaie, jene 18 Meter langen Riesenhaie, von denen ich mich mitziehen lassen konnte und die ich im zweieinhalb Meter breiten Maul kraulen durfte. Darüber ist auch ein Universum entstanden. Der größte Teil unserer Erde, zwei Drittel, ist Meeresgebiet und im Durchschnitt 4.000 Meter tief. Ein noch wenig erforschter Lebensbereich, der sicher noch viele Geheimnisse birgt – einen kleinen Teil davon durfte ich erleben. WasSerleben.“

Das Ende einer unendlichen Geschichte?

Ein ruhiges Tal mit einem leise plätschernden Bach, blumenreichen Feuchtwiesen und seltenen Tier- und Pflanzenarten, was soll damit geschehen?

Vor etwa 30 Jahren sollte das hier angesprochene Distltal, das in den Gemeinden Zwettl, Oberneukirchen und Bad Leonfelden liegt, einem Stausee zum Opfer fallen. Engagierte Bürger und der NATURSCHUTZBUND setzten sich daraufhin für die Erhaltung dieses Tales und gegen das Seeprojekt ein. In den 80er-Jahren kam dann das endgültige Aus dieses Projektes. Da aber Grundstücke teilweise abgelöst wurden, musste etwas mit dem Tal geschehen, damit die Bauern das erhaltene Geld nicht zurückzahlen mussten. Die Errichtung eines Golfplatzes sollte hier die Lösung sein. Auch Hochwasserschutzmaßnahmen sind geplant.

Widerstand

Untersuchungen des NATURSCHUTZBUNDES Oberösterreich zeigten, dass das betroffene Distltal auch heute noch naturschutzfachlich sehr wertvolle Lebensräume aufweist. Im Bach konnte ein relativ guter Bestand von Flussperlmuscheln festgestellt werden. Diese Ergebnisse dienten als Argumentationsgrundlagen für den Erhalt des Talgrundes gegenüber den Betreibern, Gemeinden und Behörden. Durch Presseberichte, Aussendung eines Flugblattes, Diskussionen und vieles mehr leistete der NATURSCHUTZBUND Oberösterreich mit engagierten Bürgern weiterhin Widerstand. Schließlich kam es zu einem Kompromiss: Die Feuchtgebiete bleiben erhalten und werden als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen, auf den trockeneren, landwirtschaftlich intensiver genutzten Flächen wird der Golfplatz errichtet werden. Nach den Hochwässern dieses Frühjahres waren die Golfplatzbetreiber selber froh, dass das Golfareal aus dem Feuchtgebiet weichen musste.

Wachsam bleiben

Damit durch den Golfbetrieb und den Hochwasserschutz keine negativen Auswirkungen auf die Feuchtgebiete entstehen bzw. diese rechtzeitig erkannt werden, ist es notwendig, das Gebiet weiterhin im Auge zu behalten.

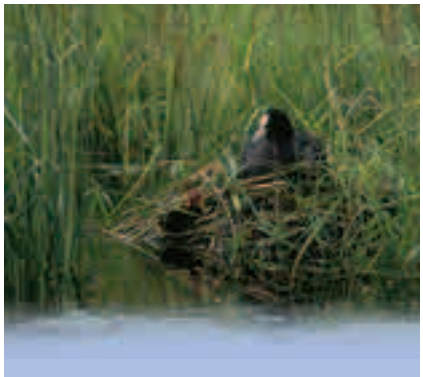
Zur Rettung der vom Aussterben bedrohten Flussperlmuscheln wurde in der Distl vom NATURSCHUTZBUND mit FLUP-Österreich ein Schutzprojekt begonnen. Dafür sind Verbesserungsmaßnahmen am Gewässer notwendig. Unter anderem muss der Eintrag von Abwässern unterbunden werden.

Martin Schwarz

Dieser idyllische Teil des Distltales wird ein Landschaftsschutzgebiet.

Foto: Rachbauer

FLUP-Österreich ist ein Zusammenschluss von Organisationen, die sich am Schutz der Flussperlmuschel in Österreich beteiligen.



Der Naturschutztipp

Sommer ist Badezeit. An Seen und Flüssen macht das Baden großen Spaß. Hier kann man auch viele Tiere beobachten: Wasservögel, Fische, Libellen, Wasserkäfer und viele mehr. Viele Wasserbewohner sind heute aber gefährdet, in erster Linie durch Flussbegradigung, Uferverbau, Einleitung von Abwässern und Trockenlegung angrenzender Feuchtwiesen. Machen wir deshalb andere Badegäste auf die Bedeutung naturnaher Gewässer als Lebensraum zahlreicher Arten aufmerksam und setzen uns gegebenenfalls für die Erhaltung intakter Gewässer ein.

Die Distl ist ein weitgehend naturbelassener Bach mit zahlreichen Mäandern und bachbegleitenden Bäumen und Sträuchern. Verbesserungsmaßnahmen sind aber trotzdem notwendig.

Foto: Limberger

Typischer Stufenrain in der Nähe von Kasten, der zusammen mit der angrenzenden Hecke und den vereinzelten Sträuchern Vögeln und Insekten einen geeigneten Zufluchtsort bietet.

önj Kasten

„Ma, is des schiach...“!?

Das ist die erste Reaktion, die man von vielen Menschen zu hören bekommt, wenn sie irgendwo eine ungemähte Böschung oder sonst irgendeine ungemähte und eher ungepflegte Fläche sehen.

Steile, schwer bewirtschaftbare Böschungen (Gstöggn) oder Feldraine werden heutzutage meist nur mehr als lästige Anhängsel an die intensiv bewirtschafteten Flächen gesehen. Sie bereiten mehr Arbeit, bringen keinen Ertrag ... – daher haben sie in unserer heutigen, auf Leistung und Produktion ausgerichteten Gesellschaft nur mehr wenig Überlebenschancen.

Bedeutung und Funktion der Gstöggn und Feldraine

Als ökologische Ausgleichsflächen zu den intensiv genutzten, eintönigen Äckern und Fettwiesen leisten Gstöggn und Feldraine einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt. Viele bereits selten gewordene Pflanzen (zum Beispiel Silberdistel und Heide-Nelke), die an magere und trockene Verhältnisse angepasst sind, finden auf solchen Flächen letzte Rückzugsgebiete. Viele wichtige Nützlinge wie Laufkäfer, Marienkäfer und Hummeln brauchen die Gstöggn zum Überleben.

Pflege

Da es sich bei Feldrainen, Gstöggn und Ruderalflächen um vom Menschen geschaffene Strukturen handelt, sind diese auch auf dessen Pflege angewiesen. Ansonsten droht Verbuschung und Verwaldung, was eine Abnahme der ursprünglichen Artenvielfalt zur Folge hat. Die wichtigste Pflegemaßnahme ist eine ein- oder zweimalige Mahd pro Jahr. Das Mähgut soll auf jeden Fall entfernt und auf eine Düngung muss verzichtet werden.

Gstöggn-Patenschafts-Aktion der önj Kasten

Im Sommer 2001 wurde von der önj Kasten im Rahmen des Projekts „Dorfökologie“ die Gstöggn-Patenschafts-Aktion ins Leben gerufen. Es geht dabei darum, Menschen auf die Bedeutung der Gstöggn und Feldraine aufmerksam zu machen und sie anzuregen, sich für die Erhaltung solcher Flächen einzusetzen bzw. diese zu mähen.

Die Teilnahme an der Aktion ist ganz einfach: Jeder, der sich entschließt, sich um die Erhaltung einer Gstöggn, eines Feldraines ... zu kümmern, soll sich bei der önj Kasten, Rebenleiten 17a, 4170 Haslach (Telefon/Fax: 0 72 89/719 66; eMail: he.eder@eduhi.at) zur Patenschaftsaktion anmelden. Ein Anmeldeformular wird zugesandt (Anmeldeformular auch auf der önj- Homepage www.oenj.at unter „Gruppe Kasten“). Nach dem ersten Teilnahmejahr erhalten Sie für ihren Einsatz für die Natur eine Urkunde von der önj Kasten. Im Zusammenhang mit dieser Aktion wurde auch eine Gstöggnkartierung, bei der ich insgesamt 15 Gstöggn in der Umgebung von Kasten botanisch und zoologisch untersucht habe, durchgeführt. Besonders auffallend war dabei die große Artenvielfalt an Pflanzen und Tieren.

So waren auf einer der Gstöggn fast 20 Tagfalterarten zu finden.

Cornelia Mair

Männchen der Steinhummel auf Silberdistel. Diese teilweise geschützte Pflanze stellt auf den Gstöggn eine wichtige Futterpflanze für Hummeln dar.

Fotos: Mair

Cornelia Mair studiert Biologie mit Schwerpunkt Naturschutz und Umweltchemie in Wien. Bereits seit vier Jahren führt sie für die önj Kasten verschiedene Kartierungen durch. Daraus ist auch ihr Interesse an der Erhaltung der Kleinstrukturen in der Kulturlandschaft entstanden.

Naturschutz-Infos online

Die Naturschutzabteilung ist dem Ruf „den oberösterreichischen Behördennaturschutz transparenter und nachvollziehbarer zu machen“ gefolgt und hat „Naturschutzinformationen“ für jedermann leicht zugänglich gemacht. Mit dem rasch steigenden Stellenwert des Internets wurde klar, dass sich diese weltweite Plattform bestens dafür eignen würde.

Deshalb gibt es bereits seit Mitte 1999 Informationen rund um den Naturschutz auf der Homepage des Landes Oberösterreich zum Abrufen. Neben aktuellen Themen auf der Einstiegsseite www.ooe.gv.at/natur sind vor allem die Naturschutzprojekte des Landes (NATURA 2000, NaLa – Natur und Landschaft – Leitbilder für Oberösterreich, Genisys – Geografisches Naturschutzinformationssystem...) als Informationsangebot vorhanden, um den Naturschutzinteressierten (Landwirte, Planer, Gemeinden...) möglichst rasch, einfach und aktuell den Zugriff darauf zu geben. Das stellt auch einen wichtigen Beitrag dazu dar, der Forderung nach möglichst früher Information der Betroffenen zu entsprechen. Es ist zu hoffen, dass dieses mittlerweile sehr umfangreiche Informationsangebot auch entsprechend genutzt wird.

Projekte

Genisys (Geografisches Naturschutzinformationssystem)

Bei der Erstellung von Genisys wurde das Hauptaugenmerk darauf gerichtet, dass jederzeit eine aktuelle Übersicht über die in Oberösterreich vorhandenen „Naturschutzflächen“ abrufbar wird und die Daten in einer übersichtlichen Form dargestellt werden. Im Vordergrund der Konzeption stand ebenfalls der Gedanke, eine Informationsmöglichkeit sowohl für den Naturschutzexperten als auch für den Naturschutzinteressierten anzubieten. Die derzeit noch in Bearbeitung befindliche Erweiterung der reinen Kartendarstellung mit kurzem Text auf eine umfassendere Information mit Gebietsbeschreibung und Fotos wird demnächst fertig gestellt. Dann kann man neben einer Beschreibung eines Naturschutzgebietes auch gleich einen bildlichen Eindruck gewinnen.

NaLa - Natur und Landschaft, Leitbilder für Oberösterreich

Mit dem Start des Projektes NaLa im März 1999 hat der Naturschutz begonnen, einen neuen Weg zu beschreiten. Es werden Leitbilder für alle oberösterreichischen Landschaftsregionen erarbeitet, die verschiedene Wege für eine positive Entwicklung des Landes aufzeigen. Neben herkömmlichen Printmedien dient vor allem das Internet als Informationsträger.

NATURA 2000 (Europaschutzgebiete)

Seit April dieses Jahres gibt es eine eigens für dieses Thema reservierte Internetadresse www.natura-2000.at mit einer Fülle an Informationen. Grundeigentümer wie auch Interessierte können sich ausreichend über das europaweite Schutzgebietsnetzwerk informieren. Zusätzlich bietet diese Plattform auch die Möglichkeit online mittels

„Chat“ oder eines „Diskussionsforums“ über NATURA 2000 mitzureden.

Naturschutzzeitung INFORMATIV

Sie können online Ihr aktuelles **INFORMATIV** über das Internet lesen und auch kostenlos bestellen. Seit September 1999 (Heft Nr. 15) stehen alle Informativ-Ausgaben sowie Sondernummern über das Internet zum Download zur Verfügung.

Das vorhandene Internetangebot an verschiedensten Naturschutzinformationen wird laufend aktualisiert und erweitert, so dass Sie des Öfteren bei uns im Internet unter www.ooe.gv.at/natur vorbeischauen sollten.

Dr. Silvia Stöger,
Oö. Naturschutz-Landesrätin

NATURA 2000 – neueste Entwicklungen, aktueller Stand

Mondsee mit Blick auf die Drachenwand

Foto: Brands

In den letzten Monaten wurde in intensiver Zusammenarbeit mit Grundeigentümern und Interessensvertretungen die Nominierung weiterer Europaschutzgebiete für das Netzwerk NATURA 2000 vorbereitet. Oberösterreich kann nun insgesamt sechs neue Gebiete an die Europäische Union melden.

Alpine Region

Kalksteinmauer und Orchideenwiese in Laussa

Dieses Europaschutzgebiet umfasst zwei bereits seit dem Jahr 1999 bestehende Naturschutzgebiete:

- **Naturschutzgebiet „Kalksteinmauer Laussa“:** Von großem Wert für den Naturschutz und den Artenreichtum sind die Buchenwälder und Bestände mit Linden, Eschen und Ahorn, aber auch Magerwiesen und die auf kleinen Flächen vorhandenen bewachsenen

Attersee

Foto: Schindlbauer

Felsspalten. Eine weitere Besonderheit ist die Wacholderheide, die in diesem Gebiet durch die extensive Beweidung entstanden ist.

- **Naturschutzgebiet Orchideenwiese im Pechgraben:** Diese Halbtrockenrasen zeichnen sich durch einen für Oberösterreich einzigartigen Reichtum an Orchideen aus, der diesem Gebiet auch im europäischen Maßstab große Bedeutung verleiht.

Mond- und Attersee

In den Seen des Salzkammergutes (Mond-, Atter-, Wolfgangsee) hat der Perlfisch sein einziges Vorkommen innerhalb der Europäischen Union. Selbst wenn er in Mond- und Attersee sehr häufig und in seinem Bestand nicht gefährdet ist, hat Oberösterreich eine besondere Verantwortung für die Erhaltung dieser Fischart.

Auch die zweite Fischart mit europäischer Bedeutung, die Seelaube, hat eines ihrer wichtigsten Verbreitungsgebiete in den Seen des Salzkammergutes.

Wir möchten betonen, dass durch die derzeitigen Nutzungen in und um die Seen – Fischerei, Schiff- und Bootsfahrt, Tourismus, Wassersport ... – diese beiden Arten nicht beeinträchtigt werden. Dem Schwimmen und Segeln im Europaschutzgebiet steht daher nichts im Weg!

Dachstein-Erweiterung

Die Abgrenzung des Europaschutzgebietes Dachstein wurde im Westteil an das seit dem Jahr 2001 bestehende Naturschutzgebiet angepasst. Die Gosauseen und der Gosaukamm bis zur Landesgrenze liegen nun auch im Europaschutzgebiet.

Kontinentale Region

Hier wurden uns im letzten biogeografischen Seminar enorme Hausaufgaben mit auf den Weg gegeben. Für zahlreiche Lebensraumtypen und Arten sollten weitere Schutzgebiete auf Grundlage der FFH-Richtlinie an die Europäische Kommission gemeldet werden. Etwa ein Jahr dauerten die Vorbereitungen, im Gebiet Waldaist-Naarn sogar fast zwei Jahre. Aufbauend auf den naturräumlichen Erhebungen und Auswertungen konnten in zahlreichen Besprechungen mit Grundeigentümern und Fachaus-

Pfeifferanger

Foto: Limberger

Feuchtgebiet Teichstätt

Foto: Brands

Vorderer Gosausee mit dem Dachstein im Hintergrund

Foto: Limberger

Scheidiges Wollgras

Foto: Limberger

schüssen, in Sprechtagen und Exkursionen die Grundlagen geschaffen werden, die zur Nominierung dieser Gebiete erforderlich waren. Nun liegen nicht nur parzellenscharfe Abgrenzungen vor, sondern auch die „Weißbücher“. Hier ist festgeschrieben, welche Maßnahmen der Landnutzung keine Beeinträchtigung der jeweiligen Schutzgüter befürchten lassen und daher auch innerhalb der Europaschutzgebiete ohne zusätzliche Bewilligung durchgeführt werden können.

Waldaist-Naarn

Im Tal der Waldaist von Gugu im Norden bis kurz vor dem Zusammenfluss mit der Feldaist, sowie an der Kleinen Naarn und Naarn von Unterweißenbach bis Perg werden die Bäche selbst, die bachbegleitenden Wiesen und größere Waldflächen an den Einhängen als NATURA 2000-Gebiet ausgewiesen.

Es sollen hier verschiedene Waldgesellschaften langfristig erhalten werden, wie etwa der Hainsimsen-Buchenwald. Von Bedeutung sind auch die edellaubholzreichen Hang- und Schluchtwälder mit Ahorn, Esche, Ulme und teilweise auch Linde. Oder die bachbegleitenden Gehölzstreifen mit Erlen und Eschen. Wir möchten betonen, dass eine Nutzung dieser Wälder auch weiterhin möglich ist. Eingeschränkt ist allerdings die Umwandlung in andere Bestände, zum Beispiel in solche mit einem hohen Anteil an Fichten oder Douglasien.

Von Bedeutung für den Natur- und Artenschutz sind auch extensiv genutzte Wiesen. Diese sind einerseits aufgrund ihrer besonderen Standortbedingungen und Artenzusammensetzung, aber auch als Lebensraum für verschiedene, teils schon sehr seltene Tiere von Bedeutung. Ein Beispiel dafür sind die Mähwiesen mit Wiesenfuchsschwanz und Wiesenknopf, die eines der Rückzugsgebiete für Hellen und Dunklen Ameisenbläuling (Schmetterlingsarten) sein können.

Eines der wichtigsten Schutzgüter dieses Gebietes ist zweifellos die Flussperlmuschel. Dieser einst weit verbreitete Bewohner der sauberen Bäche des Mühl- und Waldviertels ist aus verschiedenen Gründen mittlerweile vom Aussterben bedroht. In der Waldaist leben noch einige stabile Restpopulationen mit guter Altersstruktur. Diese gilt es zu erhalten und zu fördern, um so ein Aussterben zu verhindern.

Böhmerwald und Mühltäler

Dieses Gebiet umfasst einerseits den geschlossenen Waldbereich zwischen der tschechischen Grenze und dem Tal der Großen Mühl, andererseits auch Wiesen-

Luchs

Foto: Limberger

streifen entlang der Großen und der Kleinen Mühl.

Eines der wichtigsten Schutzgüter ist hier der Luchs, der in den weiten Waldbeständen im oberösterreichisch-tschechisch-bayerischen Grenzraum vorkommt.

Von europäischer Bedeutung ist auch der Fischotter, der bereits im gesamten Mühlviertel auftritt.

Oberes Donautal

Im Oberen Donautal wurde bereits 1998 ein NATURA 2000-Gebiet ausgewiesen. Es erfolgte nun eine Ausweitung, sodass nicht nur der Donaustrom selbst, sondern auch ein Großteil der Hangwälder bis zur bayerischen Grenze erfasst sind. Zusätzlich wurden die Hangwälder entlang der Aschach und Abschnitte der Aschach selbst in dieses Gebiet mit einbezogen.

Es konnte damit ein Schutzgebiet eingerichtet werden, das einige Fischarten erfasst, die in diesem Donauabschnitt sehr wichtige Vorkommen haben: Semling, Frauennnerfling, Schrätzer, Zingel und Streber.

Donau- und Aschachtal sind weit über die Grenzen hinaus bekannt für ihr „Grünes Band“, jene ausgedehnten Wälder der Donaueinhänge, die das Landschaftsbild prägen und ein „Markenzeichen“ dieser Region sind. Abschnittsweise finden sich hier Pflanzengesellschaften, die in Oberösterreich sonst kaum zu finden sind – wie zum Beispiel der Eichen-Hainbuchenwald.

Die extrem trockenen, sonnigen Felsen bieten einigen seltenen Tierarten ideale Lebensbedingungen. Man denke nur an die Smaragdeidechse mit ihrer eigenwilligen blau-grünen Färbung; oder die Äskulapnatter, die längste der heimischen Schlangen und „Wappentier“ der Apotheker. Mit etwas Glück kann man in den Eichenwäldern auch den Hirschkäfer entdecken, mit seinem „Geweih“ wohl einer der eindrucksvollsten heimischen Käfer.

Wiesengebiete und Seen im Alpenvorland

Dieses Gebiet erstreckt sich in mehreren Teilflächen vom Ibmer Moor im Westen bis zum Redltal im Osten. Die bereits früher nominierten Gebiete „Frankinger Moor“ und „Pfeifferanger“ werden hier integriert, das Schutzgebiet wurde auf einen großen Teil des Ibmer Moores ausgedehnt.

Von großer Bedeutung sind die im oberösterreichischen Alpenvorland früher weit verbreiteten Pfeifengraswiesen und die Mähwiesen mit Wiesenfuchsschwanz und Wiesenknopf, die auch Arten wie dem Ameisenbläuling und der winzigen Windelschnecke Lebensraum bieten.

Information ist uns wichtig

Natur- und Artenschutz kann nur in Zusammenarbeit mit den Grundeigentümern erfolgreich sein. Dies gilt in besonderem Maß für ein Projekt wie NATURA 2000, dessen Ziel auch die Erhaltung der Vielfalt der Arten und Lebensräume in der Kulturlandschaft ist. Wir versuchen daher, diese Schutzgebiete in größtmöglicher Zusammenarbeit mit den Eigentümern einzurichten und in der Folge auch umzusetzen.

Ein wichtiges Element ist dabei die Öffentlichkeitsarbeit. Diese wurde und wird in den letzten Monaten verstärkt in jenen Gebieten durchgeführt, die nun für die Nominierung vorbereitet wurden. Darüber hinaus wurde eine Homepage www.natura-2000.at eingerichtet, die nicht nur Informationen zu den Gebieten liefert. Hier können auch Fragen gestellt und eigene Meinungen zum Thema NATURA 2000 eingebracht werden.

Wie geht es weiter?

In den nächsten Monaten sollen die Arbeiten zur Ausweisung von drei Vogelschutzgebieten (Freiwald, Böhmerwald, Nördliche Kalkalpen) abgeschlossen werden. Auch hier wird eine intensive Einbindung der Grundeigentümer und Interessensvertretungen erfolgen.

In einigen jener Gebiete, die bereits früher als NATURA 2000-Gebiete nominiert wurden, werden ebenfalls Weißbücher erstellt.

Wir bieten weiterhin den Grundeigentümern und ihren Interessensvertretungen die Zusammenarbeit an, damit das Projekt NATURA 2000 nicht nur auf dem Papier umgesetzt ist, sondern auch mit Leben erfüllt werden kann.

Gudrun Strauß-Wachsenegger

Dipl.-Ing. Gudrun Strauß-Wachsenegger ist bei der Naturschutzabteilung zuständig für NATURA 2000-Gebiete.

Die Donau bei Schlögen

Foto: Brands

Naturschutzförderungsaktion „Naturaktives Oberösterreich“

Neue Biotope in jeder Gemeinde · Neue Richtlinien

Alleen wirken sich positiv auf das Mikroklima aus.

Foto: Limberger

Die Förderaktion „Naturaktives Oberösterreich – Neue Biotope in jeder Gemeinde“ besteht in der Naturschutzabteilung seit dem Jahr 1986 und erfreut sich seither unvermindert großen Interesses.

Ziel der seit 1986 bestehenden Förderungsaktion „Naturaktives Oberösterreich – neue Biotope in jeder Gemeinde“ ist die Schaffung neuer Lebensräume für bedrohte Pflanzen- und Tierarten. Viele Biotoptypen wurden in den vergangenen Jahrzehnten durch die zunehmende Nutzung unserer Landschaft vernichtet – vor allem Feuchtbiotope und Gehölzelemente. Diese Aktion soll einen Anreiz bieten, die Vielfalt unserer Landschaft wieder zu erhöhen. Die geförderten Lebensräume sollen Teil eines Biotopverbundsystems sein, das den Lebewesen Wanderungsmöglichkeiten, ausreichendes und vielseitiges Nahrungsangebot, Lebens- und Rückzugsraum bietet...

Gefördert werden nach wie vor Maßnahmen wie die Anlage von Teichen, Hecken und Feldgehölzen, Waldmänteln und Uferbegleitgehölzen, Alleen und Baumreihen ebenso wie die Revitalisierung bestehender Teiche, die Pflanzung von Obstbäumen, Ufersanierungen und sonstige Projekte, die geeignet sind, Lebensräume im Sinne der Förderung zu schaffen.

Die Zahlen der letzten Jahre lassen dabei einen leicht zunehmenden Trend bei der Förderung von Obstbäumen und abflauendes Interesse an Zuschüssen für Teicherrichtungen erkennen.

Um den aktuellen Marktpreisen für Pflanzen-, Bagger- und anderen Kosten gerecht zu werden, war es im heurigen Jahr wieder an der Zeit, diese Richtlinie zu überarbeiten. Dabei wurde nicht nur Bedacht auf aktuelle Förderhöhen, sondern auch auf naturschutzfachliche Inhalte und Abwicklungsvereinfachungen genommen. So wurde neben den Förderhöhen zum Beispiel die Liste förderbarer Obstgehölze von Fachpersonen um alte, bodenständige Sorten erweitert.

Im Folgenden können Sie die neuen, ab 1. Juni 2002 gültigen Förderungsrichtlinien studieren:

Förderungsgegenstand

Anlage von
- Teichen
- Hecken und Feldgehölzen
- Waldmänteln
- Ufergehölzen
- Alleen und Baumreihen
- Obstbaumreihen, Streuobstwiesen

sowie
- Revitalisierung bestehender Teiche
- Schaffung von Pufferzonen um schutzwürdige Biotope
- Ufersanierung in naturnaher (ingenieurbiologischer) Bauweise
- sonstige Projekte, die geeignet sind, Lebensräume zu verbessern oder zu schaffen (zum Beispiel Renaturierung

von Mooren, Wiedervernässung von Feuchtwiesen, Errichtung von Trockensteinmauern)

Förderungswerber

- Privatpersonen,
- Gemeinden,
- Schulen,
- Vereine...

Förderungsvoraussetzungen

- Wesentlich ist, dass durch die Anlage eines Sekundärbiotops kein Primärbiotop zerstört wird (zum Beispiel Trockenböschung durch Heckenpflanzung). Aus diesem Grund ist es empfehlenswert, vor Errichtung die ohnedies erforderliche Stellungnahme einer/s Naturschutzbeauftragten einzuholen.
- Projekte werden ab einer Mindestfördersumme in Höhe von 50,– Euro gefördert.
- Alle Maßnahmen dürfen nur auf Grundstücken mit Grünlandwidmung und Lage in der freien Landschaft durchgeführt werden. Gartengestaltende Maßnahmen sind nicht förderfähig.
- Notwendige behördliche Bewilligungen (zum Beispiel naturschutzrechtliche oder wasserrechtliche Bewilligung) sind mit der Antragstellung vorzulegen.
- Für alle Anlagen gilt absoluter Verzicht auf Nutzung, soweit diese nicht dem Erhalt des Biotops dient. Darüber hinaus sind Belastungen, die das Biotop beeinträchtigen, aktiv zu unterbinden und erforderliche Pflegemaßnahmen zu setzen.
- Alle Anlagen sind ab Erhalt der Förderung für die Dauer von mindestens zehn Jahren dem geltend gemachten Zweck zu widmen. Auch danach unterliegen die Anlagen weiterhin den jeweiligen gesetzlichen Regelungen.

Förderungshöhe

Gehölzpflanzungen dürfen nur unter Verwendung einheimischer, standortgerechter Forstpflanzen, die aus heimischem Saatgut gezogen wurden, durchgeführt werden. Eine Liste gibt Auskunft über die förderfähigen Arten. Ein Verbissschutz durch Wildschutzzäunung ist vorzusehen.

- Förderung: bis zu 1,50 Euro pro Pflanze.

Obstbaumpflanzungen werden nur bei Verwendung regionaltypischer, standortgerechter Sorten auf Halb- oder Hochstamm gefördert. Eine Liste gibt Auskunft über die förderfähigen Sorten. Ein Verbissschutz durch Wildschutzzäunung ist vorzusehen.

- Förderung: bis zu 20,– Euro pro Obstbaum.

Allee- und Einzelbaumpflanzungen dürfen nur unter Verwendung einheimischer, standortgerechter Baumarten durchgeführt werden. Eine Liste gibt Auskunft

Obstbäume, besonders wenn sie alt sind, bieten vielen, oft unscheinbaren Tieren ideale Lebensbedingungen.

Foto: Limberger

über die förderfähigen Arten. Ein Verbissschutz durch Wildschutzzäunung ist vorzusehen.

- Förderung: bis zu 15,– Euro pro Baum.

Wildschutzzaun bzw. Einzelschutz

- Förderung: bis zu 1,50 Euro pro Laufmeter Zaun, insgesamt jedoch höchstens in der Höhe der Pflanzkosten.

Teiche werden nur gefördert, wenn die Errichtung ohne Folie erfolgt. Dadurch wird die Standortgerechtigkeit der Anlage gewährleistet und es besteht auch Verbindung mit dem Umland.

Förderung

- Teichfläche bis 50 m² bis zu 300,– Euro Pauschale
- Teichfläche bis 200 m² bis zu 5,– Euro pro m²
- Teichfläche bis 400 m² bis zu 3,60 Euro pro m²
- Teichfläche ab 400 m² bis zu 2,20 Euro pro m²
- Bei Schulbiotopen ist aus pädagogischen Gründen eine Förderung bis zu 100 Prozent möglich.

Die **Pflanzung von Wasserpflanzen** wird nur bei Verwendung einheimischer, standortgerechter Pflanzenarten, die aus heimischem Saatgut gezogen wurden, gefördert. Eine Liste gibt Auskunft über die förderfähigen Arten.

- Förderung: bis zu 2,– Euro pro Pflanze.

Für sonstige Projekte, die geeignet sind, Lebensräume zu verbessern oder zu schaffen, werden die Ausführungskosten im Ausmaß von bis zu maximal 70 Prozent der gesamten anrechenbaren Kosten gefördert. Diese beinhalten die Aufwendungen für Material, Arbeit und Maschinen. Bei Schulbiotopen ist aus pädagogischen Gründen eine Förderung bis zu 100 Prozent möglich.

Eigenleistungen (zum Beispiel Pflanzung selbstgezogener Sträucher, Obstbäume oder Wasserpflanzen, Baggerarbeiten bei Teicherrichtung) werden ausschließlich bei Antragstellung vor Durchführung aller Maßnahmen gefördert. Es gelten die angeführten Förderungssätze.

Die angeführten Förderungsrichtsätze gelten bis auf Widerruf.

Von Antragsteller/in beizubringende Unterlagen

- Antragsformular auf Gewährung einer Förderung für die Anlage eines Biotops (erhältlich bei Bezirkshauptmannschaften, Magistraten und der Landesnaturschutzabteilung)
- Katasterplan (erhältlich am Gemeindeamt)
- Gestaltungs- und Bepflanzungsplan sowie Pflanzenliste
- Kostenvoranschlag und Finanzierungsplan
- behördliche Bewilligungen, sofern erforderlich

Förderungsabwicklung

Der Antrag ist bei der zuständigen Bezirkshauptmannschaft/Naturschutzfachdienst einzubringen. Die Überprüfung des Projektes sowie eine allfällige Beratung erfolgen durch eine/n Naturschutzbeauftragte/n. Die weitere Abwicklung obliegt der Naturschutzabteilung beim Amt der Oö. Landesregierung. Für den Fall der Förderungszusage erfolgt die Auszahlung der Förderung nach Bekanntgabe der Fertigstellung, positiver Abschlussstellungnahme der/s Naturschutzbeauftragten sowie erfolgter Rechnungslegung durch den/die Antragsteller/in.

Simone Hüttmeir

Informationen und Unterlagen erhalten Sie bei:

- der/m Bezirksbeauftragten für Natur- und Landschaftsschutz auf Ihrer Bezirkshauptmannschaft;
- der Naturschutzabteilung des Amtes der Oö. Landesregierung, Promenade 33, 4021 Linz: Andrea Brandstätter (0 732 / 77 20-118 90) – Generelle und rechnerische Abwicklung, nur Donnerstag und Freitag,
  Christa Prammer (0 732 / 77 20-118 82) – Generelle und rechnerische Abwicklung,
  Mag. Simone Hüttmeir (0 732 / 77 20-118 80) – Fachliche Beratung, Projektkoordination.

Mag. Simone Hüttmeir ist bei der Naturschutzabteilung für Förderungen zuständig.

Zur Problematik

Wildbäche haben meist nur wenige Quadratkilometer, bisweilen weniger als einen Quadratkilometer große Einzugsgebiete. Die Folge ist, dass ihr Abflussregime durch Einwirkungen, Entwicklungen und Maßnahmen im Einzugsgebiet viel stärker und unmittelbarer beeinflusst wird, als dies bei großen Einzugsgebieten der Fall ist.

Wildbacheinzugsgebiete als sensible Beziehungsgefüge von Niederschlagssammelgebiet (Oberlauf, Hohlform, Flächenabtrag), Grabenstrecke (Mittellauf, Abtragsform, Grabenentwicklung/Eintiefung) und Schwemmkegel (Unterlauf, Auftragsform, Seitenschurf) sind daher immer ganzheitlich zu betrachten. Widrigenfalls können sonst auch die Ziele von Renaturierungsmaßnahmen – sie betreffen häufig den besiedelten Schwemmkegel oder Tallauf – nur kurzzeitig erreicht werden.

Am Fallbeispiel „Kandlbach“ soll diese Problematik näher aufgezeigt werden.

Kandlbach

Der Kandlbach (Marktgemeinde Mondsee) durchfließt den beengten Ortskern östlich angrenzend an die ehemalige Klosteranlage (Schloss Mondsee) bzw. abwärts davon eingezwickt vom Hausbestand im Bereich des neuen Seniorenheimes. Im Grünland zwischen dem Ortskern und der Attersee-Bundesstraße – den so genannten „Seewiesen“ – ist der Bach hoch über das Umland aufgedämmt. Nach der Querung der seeufernahen Bundesstraße wird er bis zur Mündung in den Mondsee von Parkanlagen mit Promenadewegen begleitet. Der Kandlbach entwässert ein Steilhanggebiet von 1,2 Quadratkilometern. Die mittlere Niederwasserführung beträgt nur fünf Liter pro Sekunde, die hundertjährliche Hochwassermenge beträgt rund 9.500 Liter pro Sekunde!

Von der Mündung bis zum Fuß des Mondseeberghanges wurde der Kandl-

der Renaturierung von Fließgewässern mit Wildbach-Charakter

bach bereits in den Jahren 1926/27 hart reguliert (Steinschale). Dieser älteste, rund 600 Meter lange Regulierungsabschnitt ist schadhaft und im Ortsbereich auch abflussmäßig ungenügend, da er hier nur ein 10- bis 30-jährliches Hochwasser (ohne Grobgeschiebe und Wildholz) abzuführen vermag. Dies machte sich beim Unwetter im Sommer des Jahres 1945 katastrophal bemerkbar, da es dabei zu Schotterverfrachtungen bis zum rund 160 Meter entfernten Marktplatz kam. Unter Mithilfe amerikanischer Pioniere mussten danach umfangreiche Räumungen durchgeführt werden.

Im Zusammenhang mit dem Autobahnbau wurden im Jahre 1965 im schluchtartigen Bruchkessel am Mondseeberg (Flyschgesteine) – dem Schwerpunkt der Geschiebe- und Wildholzentstehung – mehrere Konsolidierungs- bzw. Geschiebestausperren errichtet. Letztere sind auch heute erst teilverfüllt und können somit die Geschiebe- und Unholzfracht eines Katastrophenhochwassers in den Ortsbereich unterbinden.

Das Projekt 1987

Ziel dieses Projektes ist ein 100-jährlicher Hochwasserschutz für den Ortsbereich und für die Attersee-Bundesstraße unter Einsatz möglichst naturnaher Bauweisen sowie die weitgehende Renaturierung der schadhaften Regulierungsstrecke vom südlichen Ortsrand bis zur Seemündung. Da hier keine Siedlungen bestehen und auch nicht beabsichtigt sind, bedarf es mit Ausnahme des Bundesstraßendurchlasses auch keiner Abflussleistung wie im Ortsbereich. Das Projekt wurde vom Bundesministerium für Land-, Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft noch im gleichen Jahr genehmigt. Da der erforderliche Grund nur teilweise zur Verfügung gestellt wurde und auch die Gemeinde zufolge anderer dringlicher Kommunalvorhaben finanziell stark belastet war, mussten die Arbeiten zunächst zurückgestellt werden.

1. Bauetappe 2000

Parallel zu einem Projekt der Marktgemeinde zur Aufwertung des Seeufers einschließlich der entsprechenden Erholungseinrichtungen wurde nun auch die Realisierung eines ersten, 110 Meter langen Abschnittes des Renaturierungsprojektes 1987 im seenahen Bereich möglich:

- Die alte Steinschale wurde gänzlich entfernt.
- Das gewonnene Steinmaterial (Flyschsandstein) wurde zur Sicherung der angeströmten Ufer und für die Gestaltung kleiner Sohlschwellen verwendet.
- Zur Initiierung von Strukturen und im Sinne der Zugänglichkeit zum Gewässer wurden verschiedene Sohlbreiten und Inseln angelegt.
- Die Linienführung wurde unregelmäßig geschlängelt und mit Rücksicht auf den alten Baumbestand, der zur Gänze erhalten wurde, gewählt.
- Die Bepflanzung mit Strauchgruppen erfolgte mit Rücksicht auf die parkartige Umgebung.

Die Entwicklung des renaturierten Gewässerabschnittes wird ständig beobachtet. Die wiedererlangte Dynamik soll lediglich im Falle einer Gefährdung des Promenadenweges durch Kleinmaßnahmen begrenzt werden (Betreuungsdienst). Kleinere Hochwässer verursachten bisher keine Schäden.

Von der Bevölkerung wird die Renaturierungsmaßnahme sehr positiv aufgenommen. Der Marktgemeinde Mondsee wurde aufgrund dieses Projektes von der oö. Landesregierung der Landespreis für Natur und Umwelt 2000 zuerkannt.

Vor einer Realisierung der Maßnahmen im Ortsbereich sind unverträgliche Grobgeschiebe- und Wildholzabfrachtungen aus der oberliegenden Grabenstrecke (Bruchkessel) – gegebenenfalls durch Ergänzung der dort bereits bestehenden Verbauungen – hintanzuhalten.

Dies deswegen, weil bei der Renaturierung hart verbauter Gewässerstrecken durch die entstehende höhere Rauigkeit die Abflussleistung verkleinert und die Auflandungs- bzw. Verklausungsgefahr erhöht wird. Das ist beim begrenzten Platzangebot im Ortsbereich zu berücksichtigen.

Alois Baumgartinger

Hofrat i.R. DI Alois Baumgartinger war jahrelang Leiter der Gebietsbauleitung Attergau und Innviertel, Forsttechnischer Dienst der Wildbach- und Lawinenverbauung.

Vorher – nachher: Der Unterschied ist augenscheinlich.

Fotos: Baumgartinger

Seminar Gewässerpatenschaft

Foto: Limberger

Unter dem Motto „learning by doing“ ladet die Naturfreunde Internationale von 27. bis 29. September 2002 zum Seminar Gewässerpatenschaft nach Spital am Pyhrn ein. LehrerInnen, BetreuerInnen von Natur- und Umweltschutzgruppen und alle, die sich für ein Gewässer engagieren wollen, können bei diesem praxisorientierten Seminar die Idee der Gewässerpatenschaft kennen lernen und eigene Erfahrungen beim Erforschen eines Gewässers sammeln.

Gewässerpaten setzen sich für die Erhaltung bzw. Wiedergewinnung naturnaher Gewässer ein. Jede Patenschaftsgruppe, ob Kinder, Jugendliche oder Erwachsene, kümmert sich um ein konkretes Gewässer oder einen Gewässerabschnitt. Sie beobachten ihr Gewässer und arbeiten bei der Gewässerbetreuung mit.

Unter dem Motto „learning by doing“ stehen das eigene Kennenlernen und Erforschen eines Baches im Mittelpunkt des Seminars. Gewässerpaten berichten von ihren Erfahrungen. In der Ideen-Börse werden Aktionsmöglichkeiten für Patenschaften entwickelt und ausgetauscht.

Seminartermin

Freitag, 27. September 2002, 18.30 Uhr bis
Sonntag, 29. September 2002, 13 Uhr

Seminarort

Hotel Freunde der Natur, Spital/Pyhrn

Die Teilnahme am Seminar sowie Unterkunft und Verpflegung sind aufgrund der Unterstützung des Projektes durch das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft kostenfrei. Die Fahrtkosten sind selber zu tragen.

Anmeldeschluss: 20. August 2002; begrenzte Teilnehmerzahl!

Die Naturfreunde Internationale bietet ergänzend zum Seminar auch einen Informationsfolder, eine Arbeitsmappe sowie eine Wanderausstellung zum Thema Gewässerpatenschaft an.

Weitere Informationen bei
Naturfreunde Internationale,
DI Ulrike Balek
Diefenbachgasse 36,
1150 Wien
Telefon
01/892 38 77-17,
eMail: u.balek@nfi.at

Naturschutz erfolgreich kommunizieren

Seminar der Oö. Akademie für Umwelt und Natur

Im Spannungsfeld zwischen den Menschen und der Natur hat sich in den letzten Jahren eindeutig herauskristallisiert, dass erfolgreicher Naturschutz nur im Einklang mit den Betroffenen betrieben werden kann.

Dieses Faktum erscheint aus heutiger Sicht durchaus verständlich. Eine möglichst intakte Kultur- und Naturlandschaft soll dem Wohle der Menschen förderlich sein. Der Mensch als integrativer Bestandteil einer artenreichen, lebenswerten und auch ökonomisch sinnvollen Welt kann die eigenen Vorteile erkennen und ist gerne bereit, ökologisch verträglich zu handeln.

Grundvoraussetzung ist, dass die Naturschutzverantwortlichen mit den Leuten entsprechend kommunizieren.

Mensch und Natur profitieren

Unter dieser Prämisse hat die Oö. Akademie für Umwelt und Natur am 7. und 8. März 2002 die Veranstaltung „Natur erfolgreich kommunizieren“ im Schloss Puchberg organisiert.

Mit Hans-Joachim Schlüter, der viele Jahre als leitender Journalist in Deutschland tätig war, konnte ein sehr versierter und praxisorientierter Referent gewonnen werden.

Die Teilnehmer, Leute von Naturschutzorganisationen, Naturschutzbehörden, Nationalparkbetreuer und Naturwacheorgane, haben das Ergebnis für ihre eigene Arbeit als sehr positiv bewertet.

Am ersten Tag wurden insbesondere journalistische Grundsätze und Methoden vermittelt, am zweiten Tag erfolgreiches Präsentieren vor Publikum und in Schriftform geübt bzw. perfektioniert.

Erfolgreicher Naturschutz muss offen, informativ und argumentativ gut fundiert sein.

Als Resümee kann festgehalten werden: Mensch und Natur werden letztlich durch diese Veranstaltung profitieren.

Klaus Haslinger

In der praktischen Naturschutzarbeit ist es sehr wichtig, in verständlicher und unmissverständlicher Form zu kommunizieren.

Foto: Limberger

TERMINE

- **Mykologischer Abend** — 29. Juli 2002, 19 Uhr
  Pilze mitbringen!
  Ort: Biologiezentrum, Oö. Landesmuseum, Johann-Wilhelm-Klein-Straße 73, 4040 Linz **BZ**

- **Oö. Umweltkongress 2002 Wasser Lebensraum – Lebensmittel – Wirtschaftsfaktor** — 4. September 2002, 14 Uhr bis 6. September 2002 12.30 Uhr
  Ort: Kongress- und Theaterhaus in Bad Ischl
  Preis: Euro 115,– **UA**

- **Augenstessln und Teufelsnadeln** — 10. August 2002, 10 Uhr bis zirka 14 Uhr
  Libellen, die volkstümlich auch Augenstessln oder Teufelsnadeln heißen, sind beeindruckende Flugakrobaten mit erstaunlichen Fähigkeiten. Um diese auffallenden Insekten besser kennen zu lernen, veranstaltet der NATURSCHUTZBUND am Samstag, dem 10. August 2002 eine libellenkundliche Exkursion in die Koaserin.
  Treffpunkt: Gemeindeamt Heiligenberg um 10 Uhr; Dauer: zirka vier Stunden. Bei Regen wird die Exkursion auf den 17. August verschoben.

Detaillierte Informationen zu den Veranstaltungen **UA** bei der Oö. Akademie für Umwelt und Natur, Telefon 0 732 / 77 20-4429, **BZ** beim Oö. Landesmuseum, Biologiezentrum, Telefon 0 732 / 75 97 33-0.

Ja, ich möchte etwas tun!

Ich möchte zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und wünsche mir, in den NATURSCHUTZBUND Oberösterreich aufgenommen zu werden.

☐ MITGLIEDSBEITRAG	☐ EHEPAARE	☐ FÖRDERER	☐ SCHÜLER/PENSIONISTEN
€ 22,–/Jahr (öS 302,73/Jahr)	€ 27,–/Jahr (öS 371,53/Jahr)	€ 74,–/Jahr (öS 1.018,26/Jahr)	€ 9,–/Jahr (öS 123,84/Jahr)

☐ ZUTREFFENDES BITTE ANKREUZEN!

Ich erkläre mein Einverständnis, dass der jährliche Mitgliedsbeitrag vom unten angeführten Konto eingezogen wird. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung. ☐ FALLS GEWÜNSCHT, BITTE ANKREUZEN!

Name

Geburtsdatum*) ..... Beruf .....

Adresse .....

Bankverbindung ..... Kontonummer .....

Unterschrift .....

*) falls ein Mitgliedsausweis gewünscht wird!

BITTE AUSREICHEND FRANKIEREN!

NATURSCHUTZBUND
Oberösterreich

Ursulinenhof, Landstraße 31
A-4020 Linz

BÜCHER

Insekten Käfer, Libellen und andere

Siegfried Rietschel, blv, 2002; ISBN 3-405-16295-5; Preis: 10,30 Euro

Blumen am Mittelmeer

Dankwart Seidel; blv, 2002; ISBN 3-405-16294-7; Preis: 10,30 Euro

Die beiden leicht verständlichen Bücher sind mit hervorragenden Bildern versehen. Mit dem so genannten 3er-Check, bei dem drei Merkmale angeführt sind, soll auch im Freiland eine schnelle und einfache Bestimmung ermöglicht werden. Vorkommen, Lebensweise bzw. Biologie der besprochenen Arten werden ausführlich behandelt. Die Blumen sind nach den Blütenfarben geordnet, um diese möglichst rasch aufzufinden. Leider haben sich im Insektenbuch einige kleinere Fehler eingeschlichen.

Linzer Brutvogelatlas

Werner Weißmair, Herbert Rubenser, Martin Brader & Rudolf Schauberger; Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz, 2002; Preis: 28,34 Euro

Alle 122 in Linz nachgewiesenen Vogelarten, davon 102 Brutvogelarten, werden in diesem Werk ausführlich behandelt. Von jeder Art werden eine Farbzeichnung, eine Verbreitungskarte sowie eine Beschreibung des Lebensraumes, der Verbreitung sowie Gefährdung und Schutz angeführt. Der Atlas erfüllt sowohl in seiner wissenschaftlichen Gründlichkeit als auch aufgrund seiner ansprechenden Gestaltung die Ansprüche aller biologisch und ökologisch interessierten Kreise.

Erhältlich ist der Atlas im neuen Rathaus, Naturkundliche Station, Hauptstraße 1–5, 4041 Linz (Telefonnummer 0 732 / 70 70-26 91) oder unter der Internet-Adresse: friedrich.schwarz@mag.linz.at

EMPFÄNGER

P.b.b.
Verlagspostamt: 4020 Linz
GZ 02Z030927 M

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Informativ. Ein Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Informativ 26 1-20